Das Litauische Spezialarchiv (Lietuvos Ypatingasis Archyvas, LYA) hat im Internet eine virtuelle Ausstellung über deutsche Kriegsgefangene in Litauen 1945-1953 eingerichtet. Hier finden sich auch zahlreiche Fotos über die Lager und das Leben der Kriegsgefangenen in Litauen, darunter auch Fotos deutscher Soldaten, die vor allem 1944/1945 entweder sich nicht in die sowjetische Kriegsgefangenschaft begeben wollten oder aus den Lagern der Kriegsgefangenen flüchteten und in Litauen untertauchten: ***http://www.archyvai.lt/lt/lya_parodos/vokietijos-ir-jos-568v/pratarme.html.***

Einige von ihnen beteiligten sich an der bewaffneten litauischen Widerstandsbewegung gegen die sowjetische Herrschaft und wurden dabei getötet, festgenommen und zum Tod verurteilt. Einige wenige von diesen ließen sich umwerben, verrieten die Bunker der Partisanen oder wurden sogar zu Agenten des sowjetischen Innenministeriums KGB.

Mit Genehmigung der Autorinnen hat die Redaktion der AA den Teil des Vorwortes zu dieser Ausstellung übersetzt, der die Teilnahme deutscher Soldaten am Partisanenkrieg beschreibt. Am Ende dieser Übersetzung haben wir aus der Ausstellung einige Fotos deutscher Soldaten sowie dazugehörige Erläuterungen übernommen.

Redaktion der AA

Deutsche Soldaten als Teilnehmer am Partisanenkrieg in Litauen 1945-1953

Vilma Ektytė und Nijolė Maslauskienė

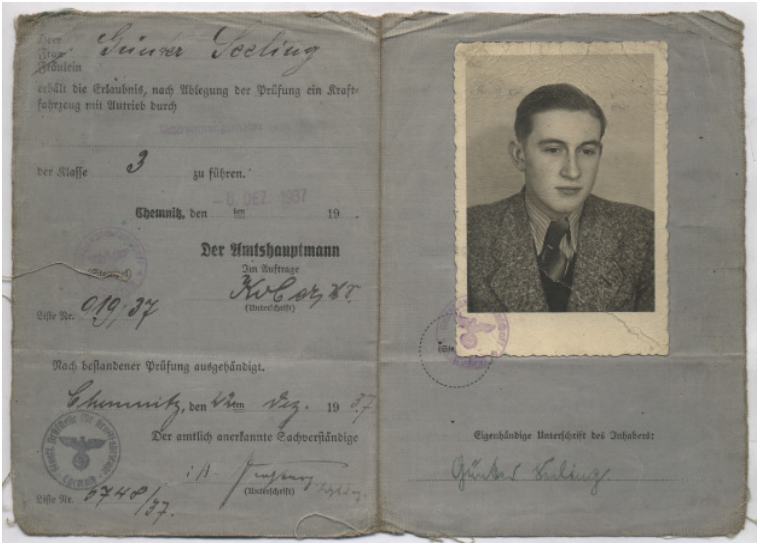
1944-1945 befanden sich auf dem litauischen Territorium zahl-reiche Offiziere und Soldaten der Wehrmacht, die beim schnellen Rückzug der deutschen Armee hier hängenblieben oder aus den Lagern der Kriegsgefangenen fliehen konnten. Ein Teil von ihnen versteckte sich in den Wäldern oder bei Bauern. Während sie auf eine günstige Gelegenheit warteten, sich nach Deutschland durchzuschlagen, schlossen sich manche von ihnen den litauischen Partisanen an und wurden von der sowjetischen Armee und MGB-Truppen gefangen genommen oder getötet.

Als die Rote Armee im Mai 1945 die Heeresgruppe Kurland gefangen nahm, wollten etliche Soldaten, vor allem Offiziere, vermeiden, sich in die Gefangenschaft zu begeben, schlugen sich durch die Front durch und fanden Versteck im Memelland und in Nordostpreußen, das ab 1946 in Kaliningrader Gebiet umbenannt wurde. So schlossen sich 1946 der aus der Heeresgruppe Kurland entlaufene Feldwebel Peter Bovari, geb. 1914, der zeitweilig auch die Namen Helmut Paul Bentheim und Paul Cisla trug, und Leutnant Friedrich Zenf, geb. 1921, der Partisaneneinheit „Vanagai“ unter der Leitung von Kazys Norvila und Jonas Filipavičius an. Diese Partisaneneinheit unternahm im Juni 1946 einen Angriff auf das Dorf Žemaitkiemis (Szemaitkehmen) im Kreis Šilutė (Heydekrug). Später bildete H. Bentheim eine eigene Gruppe, bestehend ausschließlich aus geflohenen deutschen Soldaten, die Unterschlupf bei Verwandten und örtlicher Bevölkerung fanden. Die geflohenen Soldaten wurden von der örtlichen, meistens deutschstämmigen Bevölkerung des Memellandes mit Nahrung und Unterkunft unterstützt. Gemeinsam mit den litauischen Partisanen unternahm diese Gruppe einen Angriff auf das Dorf Venckai im Kreis Klaipėda (Memel). 1946-1947 wurden Bentheim und seine Gruppe, bestehend aus ehemaligen deutschen Soldaten F. Zenf, Friedrich Borchert, Erich Schulz, Kurt Lindner, Günter Dietrich, und ihre örtlichen Unterstützer Richard Schlipat (Šlipaitis), Anna Hopp und andere festgenommen und verurteilt. Die im Memelland noch verbliebenen Mitglieder dieser Gruppe fanden Ende 1946 Versteck im Kaliningrader Gebiet, wo sie neue Mitglieder aufnahmen. Die deutsche Gruppe koordinierte ihre Aktivitäten mit litauischen Partisanengruppen in Tauragė und Šilutė und erschoss den Vorsitzenden der Miliz im Kreis Šilutė, Kononov. 1947 wurden ein Mitglied dieser Gruppe, Hans Tripp, geb. 1921, der aus dem Lager der Kriegsgefangenen in Insterburg geflohen war, und die örtlichen Unterstützer Armonas Pėteraitis, Karl Bachert, Irmgard Mikoteit und andere aus dem Kreis Šilutė und dem Kaliningrader Gebiet festgenommen.

Am Partisanenverband der Tauras-Region in Suvalkija nahmen sogar 57 Deutsche teil, so in der Partisaneneinheit „Geležinis Vilkas“ (Eiserner Wolf) Erich Veitler (1914-1947), der aus einem Lager der Kriegsgefangenen geflohen war, später festgenommen und beim Fluchtversuch nach dem Urteilspruch in Marijampolė erschossen wurde; Feldwebel Henrich Rossmann (1913-1953), der nach der Verhaftung zum Tod durch Erschießen verurteilt wurde; Josef Oppova, geb. 1921,

der bereits 1945 verhaftet wurde. In Südlitauen in Dzūkija beteiligten sich 20 Deutsche am Partisanenkampf, darunter Willy Richter, geb. 1919, verhaftet 1946 und zum Tod durch Erschießen verurteilt; Adolf Plessing, geb. 1922, verhaftet 1947; Andreas Stolzenberg, geb. 1917, festgenommen 1946 und zum Tod durch Erschießen verurteilt, Martin Klinword, geb. 1911, verhaftet 1945 bei Alytus; Ewald Schul (geb. 1915), verhaftet 1945 zusammen mit Klinword; Wilhelm Pliagi und Wilhelm Chareneit, beide auf der Flucht erschossen. Im Partisanenverband der Region Trakai und Ukmergė kämpften in der Partisanengruppe „Žaliasis Velnias“ (Waldteufel) Franz Hendrich, geb. 1911, verhaftet 1944; Johann Hoen, verhaftet 1947; Gerhard Mikliai, geb. 1926, und Hans Leusch, geb. 1920, beide 1945 festgenommen und zum Tode verurteilt. Einer der bekanntesten Partisanen deutscher Nationalität war Gerhard Nitzpon, geb. 1912 in Budapest, verhaftet 1953. Man geht davon aus, dass unter den ca. 30.000 litauischen Partisanen 100-150 Nichtlitauer waren. Manche von ihnen wurden nach ihrer Festnahme zu Agenten und sogar Truppenführern des sowjetischen Innenministeriums MGB und halfen dabei, den litauischen bewaffneten Untergrund zu liquidieren, so z.B. der frühere Kriegsgefangene Gerhard Begelein (evtl. Bögelein), geb. 1924, der 1949 im betrunkenen Zustand in einer MGB-Einheit randallierte; Klaus Weniger, geb. 1920, der 1950 bei einem Gefecht gegen die Partisanen fiel; Rudolf Otting, geb. 1923, der mehr als 50 Partisanen selbst erschoss und vom MGB beurteilt wurde als jemand, „der die Fähigkeit besaß, nicht nur seine Aufgabe zu erfüllen, die Banditen physisch zu liquidieren, sondern auch gerissen genug war, sich mit seiner MGB-Einheit unter die Banditen zu begeben“.

*****


Herr / Frau / Fräulein Günter Seeling
erhält die Erlaubnis, nach Ablegung der Prüfung ein Kraftfahrzeug mit Antrieb durch
Motorrad
der Klasse 3 zu führen.
Chemnitz, den 8. DEZ. 1937 19
Der Amtshauptmann
Im Auftrage
(Unterschrift)
Liste Nr. 019/37
Nach bestandener Prüfung ausgehändigt.
Chemnitz, den 8. Dez. 1937
Der amtlich anerkannte Sachverständige
i. A.
(Unterschrift)
Liste Nr. 6740/37.
Eigenhändige Unterschrift des Inhabers:
Günter Seeling

Ausschnitt aus dem Führerschein aus dem Jahr 1937 von Günter Seeling, der aus der Kriegsgefangenschaft geflohen war.

LYA[1], f. K-1 , ap. 58, b. 28382/3, t. 1, l. 45-1.
G. Seeling, geb. 1919, und sein Kamerad Josef Oppova flüchteten am 11.5.1945 in der Nähe von Kaunas aus einem Zug, der die Kriegsgefangenen aus Insterburg nach Russland bringen sollte. Seeling und Oppova schlossen sich einer Partisaneneinheit im Kreis Marijampolė an, die von Stasys Grigas geleitet wurde. Das weitere Schicksal von Seeling ist nicht bekannt.

*****

[1] *Lietuvos Ypatingasis Archyvas* = Litauisches Sonderarchiv

Deutscher Staatsangehöriger Richard Schliepat, wohnhaft in Žemaitkiemis (Szameitkehmen, Memelland); Foto: Hamburg 1940

LYA, f. K-1, ap. 58, b. 36805/3, SB, l. 165-20.
R. Schliepat, geb. 1893, unterstützte die von Peter Bovari ge-gründete Widerstandsgruppe. Schliepat wurde am 8.4.1948 vom Sowjetischen Ministerium für Staatssicherheit (MGB) zu 10 Jah-ren Arbeitslager verurteilt und am 30.5.1953 vorzeitig entlassen.

*****

Peter Bovari (richtiger Name Helmut Paul Bentheim, verwendete auch den Namen Paul Cisla) floh im Mai 1945 aus dem Kurlandkessel und tauchte im Memelland unter. 1946 nahm er Kontakt zu litauischen Partisanen im Kreis Šilutė (Heydekrug) auf und gründete eine aus geflüchteten deutschen Soldaten bestehende Widerstandsgruppe. Am 8.4.1948 wurde er vom MGB zu 25 Jahren Arbeitslager verurteilt. Sein weiteres Schicksal ist nicht bekannt.

*****

Ausschnitt aus dem Soldbuch von Karl W. Rampelbergh, Belgier, Leutnant in der Wehrmacht, ausgestellt am 30.1.1940.

LYA, f. K-1, ap. 58, b. 43624/3, SB, l. 39-1.
K. Rampelbergh, geb. 1921 in Düsseldorf, diente 1940 in der belgischen Armee und wurde verletzt. Ab Januar 1941 diente er in der Wehrmacht, wo er eine Panzereinheit anführte und für den Kampf gegen die Rote Armee ausgezeichnet wurde. Gemeinsam mit Leutnant Karl Heinz Schmidt floh er 1945 aus dem Kurlandkessel und tauschte seine

Uniform bei einem Letten in Zivilkleidung ein. Bis zu seiner Festnahme versteckte er sich im Dorf Gvaldai im Kreis Tauragė, wo er Litauisch erlernte. Am 28.5.1948 wurde er vom MGB wegen „Teilnahme an der Aggression gegen die UdSSR und Kontakte mit nationalistischen Gruppen“ zu 25 Jahren Arbeitslager verurteilt. Er wurde am 8.8.1956 aus dem Arbeitslager entlassen und ins Spezialgefängnis Nr. 14 in Moskau überführt. In seiner Beschwerde an das sowjetische Außenministerium beklagte er sich 1955 über die unbegründete Verurteilung und nicht gewährte Erlaubnis, Kontakte mit seinen Verwandten in Belgien aufzunehmen. Rampelbergh schrieb dort, dass er zwar vom litauischen Untergrund zur Beteiligung eingeladen wurde, dies aber abgelehnt hatte, da „er als Belgier keine Möglichkeit sah, sich in politische Ereignisse und Konflikte eines anderen Staates einzumischen“.

*****

Obergefreiter Josef Oppova, geflüchtet aus der Kriegsgefangenschaft; Foto vom 8.3.1943

LYA, f. K-1, ap. 58, b. 28382/3, t. 1, l.7-1.

J. Oppova, geb. 1921 in der Tschechoslowakei, geriet am 18.3.1945 in Ostpreußen in die Kriegsgefangenschaft und floh am 11.5.1945 in der Nähe von Kaunas zusammen mit seinem Kameraden Günter Seeling aus einem Zug, der sie von Insterburg nach Russland bringen sollte. Beide schlossen sich der von Stasys Grigas angeführten Partisaneneinheit an. J. Oppova wurde am 16.6.1945 bei einem Gefecht der Partisanen mit der Grenzsicherung in der Nähe des Dorfes Rudupiai im Kreis Marijampolė festgenommen. Das NKVD-Kriegstribunal verurteilte ihn am 23.10.1945 zu 10 Jahren Arbeitslager, am 21.9.1946 wurde er nach Sewscheldorlag gebracht. Sein weiteres Schicksal ist nicht bekannt.

*****

Unbekannte Soldaten der Wehrmacht.
Fotos aus den Jahren 1943-1944

LYA, f. K-1. Ap. 58., b. 2200/3, t. 1, l. 62-18, 62-21, 62-26, 62-28.

Fotos, die bei den erschossenen deutschen Soldaten Wilhelm Pliagi und Wilhelm Hareneit gefunden wurden. Sie wurden am 24.12.1945 im Wald von Bestraigiškė bei Seirijai, Kreis Alytus, von den NKGB-Truppen aufgespürt.

*****

Hans Leusch, ehemals Leutnant der Wehrmacht,
Mitglied einer Partisaneneinheit.
Fotografiert am 23.6.1945 in der Untersuchungskammer des NKVD des Kreises Trakai

LYA, f. K-1, ap. 58, b. 34219/3, KAB, l. 6.
H. Leusch, geb. 1920 in Frankfurt am Main, flüchtete im Juni 1944 aus einer Einkesselung der Wehrmacht bei Vitebsk und hielt sich versteckt im Dorf Alizavai in Litauen. Im Mai 1945 trat er der Partisaneneinheit „Vanagai“ bei, die im Kreis Ukmergė tätig war. Am 18.6.1945 wurde er in der Nähe von Kazokiškiai bei Vievis, Kreis Trakai, gemeinsam mit fünf anderen deutschen Soldaten festgenommen, wobei drei Deutsche, die zu flüchten versuchten, erschossen und dort begraben wurden. H. Leusch und Gerhard Mikliaj wurden vom NKVD-Kriegstribunal am 14.8.1945 zu Tode verurteilt und am 21.11.1945 erschossen.

*****

Henrich Rossmann, Deckname Povas, ehemaliger Unteroffizier der Wehrmacht, Mitglied der Partisaneneinheit „Geležinis Vilkas“ der Tauras-Region, die von Jonas Šiugždinis-Anupras angeführt wurde, in der Uniform der litauischen Armee.
Foto im Wald von Darsūniškis, 1948.

LYA, f. K-1, ap. 58, b. 35756/3, t. 2, l. 76.
H. Rossmann, geb. 1913 bei Darmstadt, floh im August 1944 aus dem Kessel bei Vitebsk und schlug sich durch bis Prienai in Südwestlitauen. Im Juni 1946 schloss er sich den litauischen Partisanen an und beteiligte sich am 7.11.1947 am Angriff der Partisanen auf das Zentrum in Jiezna, wobei der Leiter der örtlichen NKVD-Einheit, Nikiforov, und der Leiter

der örtlichen Miliz, Prochorov, getötet wurden. Rossmann wurde 1951 im Kreis Prienai gefangen genommen und gezwungen, zum Bunker der Partisanen bei Darsūniškis zu führen, wobei am 8.4.1951 die MGB-Einheit von Prienai den Anführer der Partisaneneinheit Justinas Šiugždinis, Deckname Gediminas, und den Partisan Motiejus Šiugždinis erschoss. Das Kriegstribunal der sowjetischen Armee im Baltikum verurteile Rossmann am 14.9.1951 zum Tod, das Urteil wurde am 14.4.1952 in Vilnius vollstreckt. In einem Brief des litauischen KGB vom 13.2.1965 an die Zentrale des KGB in Moskau wurde empfohlen, der Ehefrau von Rossmann, Hilde Rossmann, in der Bundesrepublik Deutschland zu melden, dass man nicht wisse, wo der Aufenthaltsort von Rossmann sei.

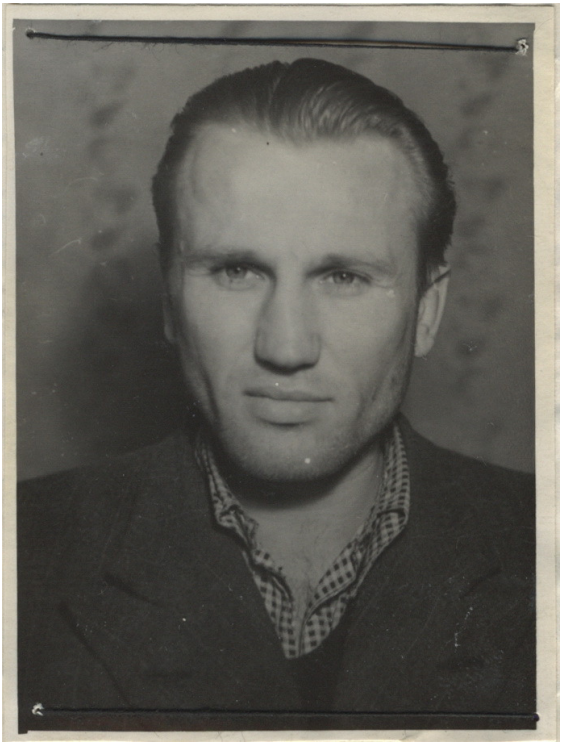
Von den KGB-Truppen am 27.12.1949 im Dorf Gaurylai, Kreis Mažeikiai, erschossene drei Mitglieder der Partisaneneinheit „Nevarėnai“, die zu der Partisanengruppe „Šatrija“ in der Region Žemaitija gehörte.
Von links: Pranas Kačinskas, Deckname Ukvendis;
ehemaliger deutscher Soldat Hugo Schlitter, Deckname Kaizeris; Führer der Partisaneneinheit Jeronimas Kačinskas, Deckname Taifūnas.
Foto vom 28.12.1949
LYA, f. K-1, ap. 58, b. 41480/3, t. 4, l. 293-8.

*****

Joachim Scherfir, ehemaliger deutscher Unteroffizier, Mitglied einer litauischen Partisaneneinheit, Deckname Antanas. Foto vom 30.4.1950 im Gefängnis des Litauischen MGB in Tauragė (auf dem Foto lautet der Name in kyrilischen Buchstaben Šarfir, was auf Deutsch auch Scharvier oder sogar Schäfer bedeuten könnte, Red.).

LYA, f. K-1, ap. 58, b. 41382/3, KAB, l. 5 atv.
J. Scherfir, geb. 1903 in Düsseldorf, floh 1945 aus dem Kurland-kessel und versteckte sich bei der Bevölkerung im Kreis Tauragė. 1948 trat er der litauischen Partisanengruppe „Vytautas“ bei. Im Oktober 1948 beteiligte er sich an einem Gefecht in der Gemein-de Kaltinėnai im Kreis Tauragė, wobei neun Istribiteli (Soldaten des KGB) getötet wurden. Am 29.9.1950 wurde er vom Kriegstribunal zur Todesstrafe verurteilt und am 20.2.1951 in Vilnius erschossen.

****



Arthur Kuhn, ehemaliger deutscher Soldat.
Foto nicht später als 12.4.1953.

LYA, f. K-1, ap.58, b. P-5789, t.2, l. 117.
A.Kuhn, geb. 1921, gelang es, 1944 bei Brest der sowjetischen Gefangenschaft zu entgehen. Er versteckte sich ab 1945 bei litauischen Partisanen im Kreis Utena. 1946 verhalf ihm Partisan Miltenis zu fiktiven Dokumenten unter dem Namen Rakauskas. Fortan arbeitete er legal in der Försterei Anykščiai, Kreis Duseta, wo er Litauisch erlernte. 1952 musste er wieder untertauchen. Mit dem Wunsch, sich zu legalisieren, schrieb er 1952 einen Brief an das Verteidigungsministerium in Moskau. Am 12.4.1953 wurde er vom litauischen MGB festgenommen. Angesichts dessen, dass Kuhn keine Kriegsverbrechen

begangen und nicht bei den litauischen Partisanen aktiv gedient hatte, wurde sein Straf-verfahren am 8.8.1953 eingestellt und er aus der Gefangenschaft entlassen.

*****

Rudolf Otting, ehemaliger Leutnant der Wehrmacht, Agent des Litauischen Ministeriums der Staatssicherheit MGB. Fotos links: Otting immitiert bei einer Nachstellung im Kreis Varėna am 26.4.1948 einen getöteten Partisanen; Mitte: Otting im Mai 1952; rechts: Otting am 6.8.1953 am Ritza-See in Abchasien.

LYA, f. K-35, ap. 2, b. 148, l. 20-6.
LYA, f. K-35, ap. 2, b. 151, l. 117-14.
LYA, f. K-35, ap. 2, b. 151, l. 117-4.
R. Otting, geb. 1923, der laut einem Pass auch Ostin hieß, diente in der Wehrmacht in einem Artillerieverband. Nachdem seine Truppe 1945 bei Augustow eingekreist wurde, aber ausbrechen konnte, blieb der an Lungenentzündung erkrankte Otting bei einem Bauer, der ihn pflegte und versteckte, zurück. 1946 gelangte er nach Litauen, wo er bei Landwirten Unterschlupf fand. Bald schloss er sich den litauischen Partisanen an. 1946-1947 war er Mitglied der Einheit „Sakalas“ der Partisanengruppe „Geležinis Vilkas“ in Suvalkija. 1947 wurde er vom

litauischen MGB verhaftet und verriet die Bunker der Partisanen. Dem MGB gelang es, Otting zum MGB-Agenten mit dem Decknamen „Kirvis“ anzuwerben. Er wurde zum Führer einer auf Partisanenjagd spezialisierten Einheit des MGB ernannt. Er und seine MGB-Einheit töteten ca. 150 Partisanen, Otting selbst erschoss ca. 50 von ihnen. 1955 übernahm ihn das litauische KGB unter dem Decknamen „Balandis“ (Taube) als Agent in seine Spionageabteilung und entließ ihn 1956 als Deutschen, der seine Strafe für „Banditismus“ in Litauen abgesessen hätte, mit anderen deutschen Kriegsverbrechern in die Bundesrepublik Deutschland. In der Bundesrepublik arbeitete er bei der Polizei und offenbarte 1960 dem deutschen Nachrichtendienst seine Kontakte zu der sowjetischen Spionage. 1960-1966 versuchte das sowjetische KGB immer wieder, ihn als Doppelagenten zur Kompromittierung bestimmter Personen einzusetzen, Otting führte jedoch die Anweisungen nicht aus. Schließlich brach das sowjetische KGB in der Deutschen Demokratischen Republik die Verbindung zu ihm ab.

*****

Gerhard Nitzpon, ehemaliger Soldat der Wehrmacht. Fotos vom 29.8.1953 im Gefängnis des Litauischen Innenministeriums in Vilnius.

LYA, f. K-1, ap. 58, b. 33985, t. 1, l. 10-1.
G. Nitzpon, geb. 1912 in Budapest in Ungarn, lebte in Dresden. Als die Rote Armee im Oktober 1944 die Einheiten der Wehrmacht im Raum Kelmė zerschlug, blieb er in Litauen und versteckte sich bei der Bevölkerung. 1950 trat er der Partisaneneinheit von Jonas Kentra, die zum Widerstandsverband der Region Žemaitija gehörte, bei. Im August 1950 wurde Nitzpon Mitglied des Partisanenstabes der Region Žemaitija. Er hörte Sendungen in deutscher Sprache ab, die ins Litauische übersetzt in der Partisanenzeitschrift „Laisvės balsas“ (Stimme der Freiheit) gedruckt wurden, und war zuständig für Druck, Verbreitung und Bearbeitung der Dokumente und Presse der Partisanen. Er wurde bei einer militärischen Aktion des MGB, bei der der Bunker des Stabes eingekreist wurde, festgenommen und am 23./24.3.1954 vom Kriegstribunal in Vilnius zu 25 Jahren Arbeitslager verurteilt. Am 17.8.1968 wurde er aus dem Arbeits-lager entlassen und nach Moskau zur Repatriierung in die Heimat übergeben.

Aus dem Litauischen übersetzt von Arthur Hermann